

hindurchzugehen, und dennoch Mensch zu werden. Ihr hattet gar keine Gelegenheit, Euch zu kompromittieren. Das habe ich vor Euch voraus. Ich habe, wir alle freien Deutschen — dies Wort ist nicht *contradictio* — keine Jugend gehabt. Knechtsgeist umwehte meine Kindheit; nicht leben sollte ich, nicht lieben, weil die Unfreien und Feigen, diese vorige Generation den ganzen Haß der unerlösten als Erziehung auf mein aufblühendes Leben warfen, bis sie in ihrer Teufelei mich gerade für gut hielten, für ihre Narrheiten in den Tod zu gehen. Ich verkörpere deutsches Schicksal. Aber ich lebe, trotzallem. Über einer Gruft, in Pestgeruch, während das Scheusal, das an meinem Lebensglück fraß, noch atmet, grinst, verdaut.

\*

„Man könnte erzogene Kinder gebären, Wenn die Eltern erzogen wären!“ Für Menschen und Völker wird Schicksal das Maß von Freiheit, in das sie hineingeboren wurden. Deshalb auch: nur was die vor uns Gewesenen für die Freiheit taten, können wir ihnen lohnen. Für die Wildnis wird, solange kolonisiert wird, der Zufall Schicksal, wieviel revolutionäre Tat die Völker hinter sich haben, die mit Schießpulver und Druckerschwärze zu ihr kommen. Deshalb ist es nicht gleich, welche Völker Platz an der Sonne haben.

\*

Es wird nicht immer kolonisiert werden, oder vielmehr, alle werden überall und gegenseitig kolonisieren. Fahnen werden zerrissen werden oder nur über Heimat wehen, also nicht da, wo sie Symbol der Ausbeutung sind. Nur der Gedanke und das Herz werden Platz an der Sonne haben, nur sie kolonisierende Kraft. Versteht man, wenn ich sage: der einzige Weg, Afrika zu gewinnen, führt in die eigene Brust und der wird Aethiopien beherrschen, der das meiste für die Freiheit tat? Die Wildnis und alle Unberührtheit der Völker ist wie ein echtes Weib. Sie wird den nicht lieben, der sich ihr naht, sie zu belehren und zu knechten, sondern den, der ihr zu lauschen weiß! Wie arm und elend sind wir geworden, weil wir den Schwarzen unsern schädlichen Begriff von Leben und Arbeit brachten, und Weltmarktware aus ihnen erpreßten, und wieviel verdankt unsere Kunst der Unkultur, seit wir vor Holzgötzen andächtig stehen, und aus schwarzen Händen nehmen, was sie gerne geben. Es gibt nur eine Möglichkeit, Volk unter Völkern zu sein; glückliches Volk: sich restlos in die andern zu verlieben.

\*

„Wir sollen also wieder der Michel sein, indes andere, der Franzose, der Brite, der Amerikaner die Welt im alten kapitalistisch imperialistischen Stile ausbeuten!“ Welch törichter, vom eingepaukten Vorurteil diktierter Einwand! Sobald wir aufhören, zu knechten und zu rauben, werden die freien Menschen anderer Völker den Gewaltanbetern in ihren Völkern nicht mehr erlauben, Kolonialpolitik zu treiben. Das Gespenst Nation hindert auch in andern Völkern die Edlen, sich gegen die schlechten Instinkte und Traditionen frei